

IM GESPRÄCH GUIDO DÉUS

„Die Bonner CDU hat Fehler gemacht“

Fraktionsvorsitzender der CDU analysiert Wahlniederlagen seiner Partei und fordert sinkende Preise im Nahverkehr

Seit einem Jahr sitzt die CDU im Stadtrat in der Opposition. Nach schweren Wahlniederlagen versucht die Partei, sich neu aufzustellen. Mit Fraktionschef Guido Déus sprachen Lisa Inhoffen und Andreas Baumann.

Auch die Bonner CDU ist bei der Bundestagswahl regelrecht abgestürzt. Was machen Sie falsch?

Guido Déus: Klimawandel und Verkehrswende sind die beherrschenden Themen, bei denen der CDU weder die entsprechende Kompetenz noch Veränderungsbereitschaft zugetraut wird. Es geht nur noch um die Vision einer besseren Zukunft, nicht mehr darum, was geschafft wurde. Die Diskussion aber, wie diese bessere Zukunft erreicht werden kann, findet nur untergeordnet statt. Die Menschen wollen Ergebnisse sehen. Sie nehmen den etablierten Parteien nicht mehr ab, dass sie das ernsthaft und schnell genug betreiben. Aus diesem Misstrauen erwachsen Wahlergebnisse, wie wir sie heute haben. Und dass wir daran eine Mitschuld tragen, ist keine Frage für mich.

Die Bonner Grünen haben bei der Bundestagswahl stark zugelegt. Ist das ein Gütesiegel für die klimapolitischen Ziele der Ratskoalition im Verkehr und der Stadtentwicklung?

DÉUS: Erstaunlich, dass die Grünen es geschafft haben, den Wechsel in Bonn zu propagieren, obwohl sie elf Jahre mit uns in einer Koalition waren. Man muss ihren Erfolg auch mit der massiven Veränderung der Gesellschaft in den Städten erklären. Und in Bonn leben viele Gutverdiener, die umweltpolitische Mehrkosten finanziell verkraften können.

Die Verkehrswende ist weder mit Schwarz-Grün noch mit der Jamaika-Koalition vorangekommen...

DÉUS: Ja, ich denke, dass die Menschen wesentlich radikalere Änderungen in ihrem Lebensumfeld zugunsten von mehr Klimaschutz und Verkehrswende wünschen, als wir das als CDU in den letzten Jahren umgesetzt haben. Aber ich bin auch der Meinung, dass sich die grün-linken Ratskoalition mehr mit Symbolpolitik beschäftigt, als mit nachhaltigen Konzepten. Die Verteufelung eines Verkehrsträgers, etwa durch die Sperrung von Straßen, ist der falsche Weg. Auch elektrobetriebene Autos brauchen Straßen.

Wie sieht denn Ihr Konzept aus?

DÉUS: Der öffentliche Nahverkehr muss verbessert werden. Wir brauchen zusätzliche Trassen, klimatisierte Busse und Bahnen, elektrische Busse, dichtere Takte. Das heißt, der ÖPNV der Zukunft wird wesentlich teurer.

Das bestreitet niemand...

DÉUS: Auf der anderen Seite müssen die Tickets mindestens 50 Prozent billiger werden, wenn wir mehr Menschen zum Umstieg bewegen wollen. Dann müssen wir aber über die Finanzierung des ÖPNV reden. Und zwar jetzt.

Auch die CDU hat in früheren Jahren in der VRS-Verbandsversammlung für Preiserhöhungen gestimmt. Späte Einsicht, oder?

DÉUS: Auch wir hätten längst über ein anderes Finanzierungssystem reden müssen. Ich erwarte sowohl von einer neuen Bundesregierung, in der die Grünen Verantwortung tragen werden, als auch vom Land NRW, dass diese Diskussion jetzt beginnt. Dafür werde ich als Landtagsabgeordneter Sorge tragen. Und ich erwarte diese Diskussion auch auf kommunaler Ebene. Wenn die Ticketpreise nicht erhöht werden, fehlt Geld in der kommunalen Kasse. Deshalb müssen Land und Bund dafür sorgen, dass die Einnahmeverluste kompensiert werden.

Parkgebühren erhöhen und das Geld in den ÖPNV stecken: Was



Guido Déus während des Interviews: Er hat das Büro seines Vorgängers im Alten Rathaus übernommen. FOTOS: WESTHOFF

halten Sie davon?

DÉUS: Ich bin dafür, dass wir – neben Geld von Bund und Land – mehr städtische Mittel für den Ausbau von Fahrradwegen und den ÖPNV bereitstellen. Wir können Parkgebühren erhöhen, sollten dabei aber Anwohner, Geschäftsleute und Kunden im Blick behalten. Wir müssen den lokalen Einzelhandel und das „Erlebnis Innenstadt“ als Gegenkonzept zum Einkauf im Internet stärken. Das kann nicht bedeuten, dass man Autofahren mit extremen Parkgebühren und Dauerstau bestraft oder nur noch mit dem ÖPNV in die Stadt fahren darf.

Wie solide sind die Bonner Finanzen?

DÉUS: Wir als CDU warnen davor, dass Bonn in den Nothaushalt abrutschen könnte und dann drastische Steuererhöhungen drohen. Gerade deshalb halte ich die eine Million Euro pro Jahr, die allein das neue Politbüro der Oberbürgermeisterin zusätzlich kosten wird, für falsch. Das Planungsdezernat hat zudem über Jahre bei der För-



Der Nahverkehr braucht ein anderes Finanzierungssystem, sagt Déus.

dermittelakquise versagt. Es lagen Millionen bereit, und die Ministerialbürokratie in Düsseldorf ist stinksauer auf Bonn, dass Gelder verfallen sind, die nie abgerufen wurden.

Warum braucht die Stadtverwaltung so viel neues Personal? Das sind ja Stellen, die zum Großteil noch in der vorherigen Ratsperiode beschlossen wurden.

DÉUS: Zwei Drittel der Stellen lassen sich begründen, weil wir sie wirklich benötigen, etwa beim Städtischen Gebäudemanagement Bonn. Wir haben aber den fast 100 Stellen nicht zugestimmt, die seitens der grün-linken Mehrheit obendrauf gekommen sind und auch nicht

den Neueinstellungen im Dezernat der Oberbürgermeisterin: Da entstehen unnötige Parallelstrukturen. Ich sehe darin eine Entmachtung der Beigeordneten, was nicht der NRW-Gemeindeordnung entspricht.

Das marode Stadthaus ist ein Symbol für die Themen in Bonn, die über viele Jahre nicht gelöst wurden – auch nicht unter Führung der CDU. Wie soll es weitergehen?

DÉUS: Wir benötigen eine zumutbare Übergangslösung für alle städtischen Bedienstellen. Darüber hinaus präferiere ich einen Neubau, anstatt der Sanierung des Stadthauses. Das gilt ebenso für die Oper, aus den Erfahrungen der Beethovenhalle heraus. Auf dem Parkplatz der Beethovenhalle sollten wir einen Neubau prüfen, um dort einen „Beethovenencampus“ umzusetzen. Für das Stadthaus heißt eine mögliche Lösung: das Grundstück Landesbehördenhaus. Zumal ich auf Landesseite versuchen kann, mich für meine Stadt einzusetzen. Das bisherige Hindernis, der zu hohe Preis, sollte im Falle einer Eigennutzung der Stadt kein Thema mehr sein. Allerdings müssen die Bürgerdienste zwingend und dauerhaft zentral in der Innenstadt bleiben.

Hätte nicht bereits Oberbürgermeister Sridharan oder dessen Vorgänger beim Stadthaus Nägel mit Köpfen machen müssen?

DÉUS: Die Dringlichkeit war niemandem bewusst, bis Ende August bekannt wurde, dass Betonstützen ertüchtigt werden und alle Mitarbeiter ausziehen müssen. Wir müssen uns als Politik und Verwaltung eingestehen, dass wir städtische Immobilien wie Schulen, Sportanlagen, die Beethovenhalle, die Oper über Jahre vernachlässigt haben.

Wer soll die kommenden Großprojekte stemmen? Das überforderte Städtische Gebäudemanagement?

DÉUS: Eine Verwaltung kann vieles, aber nicht alles besser als die Wirtschaft. Das SGB muss sich primär um das „Brot-und-Butter-Geschäft“ kümmern, also um Neubau und Sanierung von Kitas, Schulen und Sportanlagen. Großprojekte können im SGB eingegliedert sein, aber in einem separaten Bereich – oder sie müssen auf den Markt gegeben werden.

Also an Generalunternehmer?

DÉUS: Ja. Das wird vielleicht ein paar Euro teurer. Aber wenn wir damit Fehler vermeiden, die wir gemacht haben – Stichwort Beethovenhalle –, dann wird es unterm Strich viel günstiger werden. Genau diesen Ansatz bringen wir als CDU jetzt ein.

Man hört bei Ihnen heraus, dass bei der CDU einiges anders gelaufen wäre, wenn Sie die Fraktion schon in der vorherigen Ratsperiode geführt hätten. Oder?

DÉUS: Mit dem Wissen von heute kann man Dinge sicher anders und besser bewerten. Aber wegen dem SGB, Planungsprojekten und fehlenden Fördermitteln habe ich der Verwaltung permanent in den Ohren gelegen, weil ich mich auch als Politiker in der zweiten Reihe mit in der Verantwortung gefühlt habe. Weitere Beispiele waren, dass wir enger mit dem Rhein-Sieg-Kreis kooperieren müssten, eine Stadtentwicklungsgesellschaft brauchen, oder die Linie 66 eine eigenständige Trasse am Beueler Combahnfriedhof erhält.

Machen Sie sich Sorgen um Ihr Mandat im Landtag, wenn 2022 gewählt wird?

DÉUS: Mein Mandat wäre mit Ergebnissen wie bei der Bundestagswahl weg. Das Ergebnis war ja auch bei der Landtagswahl 2017 knapp. Es gab damals in NRW eine Stimmung für einen Wechsel. Das war Rückenwind, den wir heute als Gegenwind spüren. Nichtsdestotrotz hoffe ich, mit guter Arbeit zu überzeugen und Vertrauen für die CDU zu gewinnen.

Wie bekommen Sie das Landtagsmandat und das Amt als CDU-Ratsfraktionschef unter einen Hut?

DÉUS: Hervorragend, das passt bestens zueinander. Ich darf mich den ganzen Tag um Kommunalpolitik kümmern, sei es als kommunalpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion oder als Fraktionsvorsitzender der CDU-Stadtratsfraktion. Eines profitiert vom anderen. Die Gestaltung unseres Lebensumfeldes ist das, wofür ich brenne.

Nach der Niederlage bei der Kommunalwahl haben Sie eine schonungslose Analyse von Ihrer Partei gefordert. Was ist seitdem passiert in der CDU?

DÉUS: Die Bonner CDU hat sicher

Fehler gemacht. Wir konnten nicht mehr erklären, wofür die CDU steht und wofür sie gebraucht wird. Wir haben mit dem Blick auf Großprojekte zu viele Themen schleifen lassen. Die CDU war über Jahrzehnte in den Augen der Menschen der Kümmerer vor Ort. Diese Funktion haben wir verloren, weil die Welt sich verändert hat. Wir lebten in unserer eigenen „Blase“, wie andere Parteien auch.

Und welche Konsequenzen haben Sie daraus gezogen?

DÉUS: Ich habe die Fraktionsarbeit intern wie extern komplett neu aufgestellt, für bislang Außenstehende geöffnet. Wir beschreiten neue Wege. Wir werden uns programmatisch mit der Arbeit an „Bonn Vision 2030“ neu ausrichten, und die Anliegen in den Stadtbezirken haben jetzt einen anderen Stellenwert bei uns als vorher. Das wird sich auch im neuen Kreisvorstand widerspiegeln.

Wofür steht die CDU denn jetzt?

DÉUS: Dafür, dass die Vision einer besseren und gerechteren Zukunft auch umgesetzt werden kann. Wir müssen erreichen, dass wir bei Themen, die wir zu lange nicht intensiv genug bearbeitet haben, ernst genommen werden. Dass man dem CDU-Politiker abnimmt, dass er sich um Klimaschutz und Verkehrswende kümmert, dabei aber die Kollateralschäden im Blick behält. Es ist zwar meine Rolle als Oppositionsführer, die Finger in die Wunde zu legen. Aber ich möchte eine konstruktive Opposition anbieten, die konkrete Alternativvorschläge und -konzepte einbringt und so Vertrauen zurückgewinnt.

Heißt konkret?

DÉUS: Ein Beispiel ist die Frage nach der „Mobilität der Zukunft“. Wenn ich die Leute davon abhalten möchte, mit dem Auto in die City zu fahren, muss ich Park- und Ride-Plätze an der Bonner Peripherie schaffen. Gerade Berufspendler müssen irgendwo ihr Auto abstellen und kostengünstig weiterfahren können. Warum bezahlt Bonn nicht im Rhein-Sieg-Kreis solche Plätze? Wir brauchen günstige Parkhäuser für Autofahrer, die anschließend mit Bus, Bahn oder mit E-Fahrrädern weiterfahren. Gute Standorte wären etwa in Vilich, wo sich die S13 mit der Linie 66 verbindet, oder am U-Bahnhof Ramersdorf. Man muss Lösungen bieten, um den Umstieg attraktiv zu machen.

Sie sagen, die Atmosphäre im Rat habe sich geändert. Inwiefern?

DÉUS: Anträge der Opposition braucht die Ratskoalition offenbar nicht, weil sie der Auffassung ist, Bonn werde von ihr gut regiert. Wenn wir uns beispielsweise mit dem Thema Corona befassen haben, hieß es nur: „Ihr wollt euch mit der Krise profilieren“ oder: „Kümmere dich lieber um Land und Bund“.

Wer sagt so etwas?

DÉUS: Solche Sätze kommen sowohl aus Koalitionskreisen als auch von der Oberbürgermeisterin. Ich bin seit 1999 im Rat. Ich habe noch nie einen derart miserablen Umgang zwischen Mehrheit und Opposition erlebt, und das ist nicht gut für unsere Stadt.

ZUR PERSON

Guido Déus ist Diplom-Finanzwirt und war bis zu seinem Einzug in den Landtag im Mai 2017 Leiter Presse und Kommunikation in der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Er ist kommunalpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion. Von 2014 bis November 2020 war er Bezirksbürgermeister in Beuel. Er sitzt seit 1999 als direkt gewählter Stadtverordneter für Schwarzhemd, Vilich-Rheindorf und das Combahnviertel im Rat. Seit November 2020 führt er die Fraktion. Déus lebt mit seiner Familie in Beuel. bau